

\*\*\*Es gilt das gesprochene Wort\*\*\*

Deutsche Originalversion  
Berlin, 08. Mai 2024

Lieber Friedrich Merz,  
dear Roberta,  
lieber Markus Söder  
lieber Manfred,  
lieber Carsten Linnemann,

liebe Mitglieder des Präsidiums,  
des Bundesvorstandes,

liebe Vertreterinnen der Frauenunion,  
liebe Vertreter und Vertreterinnen

der Seniorenunion,  
der Jungen Union,  
und der Schülerunion –

klasse, dass ihr alle hier seid!

Liebe Delegierte,  
liebe Vertreter und Vertreterinnen der Vereinigungen, von Verbänden und  
Kirchen,

liebe Freundinnen und Freunde!

Ich begrüße stellvertretend für alle Europaabgeordneten sehr herzlich den  
Vorsitzenden der CDU/CSU-Gruppe im Europäischen Parlament, Daniel  
Caspary!

Ihr seid in Brüssel und Straßburg ein tolles Team, eine starke Stimme für  
unsere Europäische Union! Danke für die ausgezeichnete Arbeit.

Liebe Kandidatinnen und Kandidaten auf den Landeslisten,

Ich drücke auch euch allen ganz fest die Daumen für die Europawahl!  
Ihr seid Spitze!

Lieber Friedrich Merz,

Du hast mit dem neuen Grundsatzprogramm ein starkes und zukunftsweisendes Fundament gelegt. Wir haben ein Feuerwerk an Debatten erlebt. Du hast alle beteiligt und damit unsere CDU geeint.

Lieber Friedrich, Du hast unsere zeitlosen Werte mit neuen Ideen aufgeladen. Und ich weiß, dass das auch ein Gemeinschaftswerk ist. Aber es ist auch vor allem Dein ganz persönlicher Verdienst.

Liebe Freundinnen und Freunde,

ich bin in Brüssel geboren und dort die ersten 13 Jahre meines Lebens aufgewachsen. Mein Vater hat seinen Berufsweg begonnen bei der jungen europäischen Gemeinschaft. Und ich erinnere mich sehr wohl, dass mein Vater uns immer wieder die Geschichte erzählt hat, die ihn wohl am stärksten geprägt hat in seinem Leben.

Er war 15 Jahre alt als der zweite Weltkrieg endete. Europa lag in Schutt und Asche. Wir hatten Krieg und Vertreibung, Hass und Vernichtung über diesen Kontinent gebracht. Für ihn war jegliche Perspektive und Gewissheit zerstört. Es war nur das schiere Grauen. Und dann keimte der europäische Gedanke. Europa hat sich nicht aufgeteilt in Sieger und Besiegte, wir wurden nicht vom europäischen Hof verjagt. Sondern kluge Männer und Frauen haben uns die Hand gereicht und Deutschland wieder aufgenommen in den Kreis der freien demokratischen Völker.

Natürlich habe ich das damals als Kind nicht verstanden. Aber ich habe auf dem Spielplatz und in der Schule Französisch, Holländisch, Italienisch und Flämisch gehört. Und ich habe gespürt, dass das etwas Besonderes ist. Und heute weiß ich, dass der Frieden in Europa etwas Besonderes ist. Heute weiß ich, dass die Demokratie in Europa keine Selbstverständlichkeit ist. Heute weiß ich, dass die Vielfalt in Europa etwas Einmaliges auf der Welt ist.

Und dieses Europa in seiner Einmaligkeit, liebe Freundinnen und Freunde, dieses Europa gilt es zu bewahren und zu schützen.

Mein Vater starb 2014. Viele hier im Saal wissen, dass der Abschied schon Jahre früher begonnen hatte. Alzheimer ist eine langsame Krankheit. Für mich war es eine traurige, aber auch eine wichtige Zeit. Er sprach zum Schluss über Europa, als ob es ein Teil unserer Familie wäre. Und dass wir gut drauf aufpassen müssen. Und auch das habe ich damals nicht wirklich verstanden ...

Aber heute weiß ich warum! Und über dieses "warum" möchte ich auch heute hier sprechen.

Liebe Freundinnen und Freunde,

Deutschland ist heute fest in Europa verankert, und dass das so ist, hat viel mit Frankreich und Polen zu tun.

Am Anfang stand die Aussöhnung mit Frankreich. Und das Zusammenwachsen des geteilten Europas wäre nicht möglich gewesen ohne ein klares Bekenntnis zu unserer historischen Verantwortung gegenüber Polen. Der Beginn des Weimarer Dreiecks ...

Und dieses Fundament des Weimarer Dreiecks muss immer wieder erneuert werden. Und das ist auch mir eine Verpflichtung. Denn ich weiß, dass das der Kitt ist, den wir in Europa immer wieder stärken müssen.

Am Montag war ich in Paris mit Präsident Macron für einen Austausch mit dem chinesischen Staatspräsidenten Xi. Da ging es um unser gemeinsames Interesse als Europäer gegenüber China.

Gestern habe ich in Polen mit Donald Tusk über Russlands brutalen Angriffskrieg in der Ukraine gesprochen. Da ging es um die Sicherheit und Verteidigungsfähigkeit Europas.

Und diese Gespräche sind von der Selbstverständlichkeit getragen, die Interessen unserer Freunde und Nachbarn mitzudenken. In Europa ist viel Vertrauen gewachsen. Auch und gerade in uns Deutsche. Das wäre niemals möglich gewesen ohne klare Worte zu den Verbrechen, die Nazideutschland begangen hat. Nun spricht der AfD-Ehrevorsitzende mit Blick auf diese Zeit vom "Vogelschiss in der deutschen Geschichte". Wer so über unsere Verantwortung redet, der ist nicht nur geschichtsvergessen und zynisch! Wer so redet, ist ein Brandstifter im Europäischen Haus.

Liebe Freundinnen und Freunde,

wenn wir über Gefahren für unsere Demokratie sprechen, dann geht es nicht nur um Positionen und Inhalte. Es geht auch um Menschen. Egal ob Ortsrat, Landtag oder Europaparlament. Wir müssen all diejenigen vor Übergriffen schützen, die sich für unsere demokratische Gesellschaft und unser Land einsetzen.

Egal, welcher Partei sie angehören.

Egal ob im Wahlkampf oder in Ausübung ihrer Ämter.

Egal ob bei Tag oder in der Nacht.

Denn, wenn diese Menschen nicht mehr sicher sind, dann ist unsere Demokratie nicht mehr sicher. Täter müssen die volle Härte des Gesetzes spüren.

Liebe Freundinnen und Freunde,

wer in diesem Europäischen Haus zündelt, der legt ebenso die Axt an den Binnenmarkt, der unseren Wohlstand begründet. Kein Mitgliedstaat profitiert mehr vom europäischen Binnenmarkt als Deutschland. Der europäische Binnenmarkt macht Deutschland um 132 Milliarden Euro reicher – jedes Jahr! 55 % der Exporte des deutschen Mittelstands gehen nach Europa.

Und dann bringt die AfD einen Austritt Deutschlands aus Europa – einen DEXIT – ins Spiel. Dann schauen wir doch mal, was das bedeuten würde. Deutschland könnte das – laut IW Köln – rund 10% seiner Wirtschaftsleistung kosten. Ein DEXIT, wie ihn die AfD will, würde für Deutschland einen Wohlstandsverlust von 400 bis 500 Milliarden Euro jährlich bedeuten. Im Exportland Deutschland wären bei einem AfD-DEXIT rund 2,2 Millionen Arbeitsplätze weg. Diese AfD hat nix verstanden. Das AfD-Europawahlprogramm ist nicht weniger als ein Arbeitsplatzvernichtungsprogramm.

Liebe Freundinnen und Freunde,

statt über den DEXIT zu schwafeln wie die AfD, sollten wir mehr darüber reden, wie wir unsere europäische Wirtschaft stärker machen können und da gibt es einiges zu tun.

Drei Themenfelder möchte ich kurz anreißen.

Da ist als erstes die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft. Wir müssen es unseren Unternehmen leichter machen. Mehr Fachkräfte. Energiekosten runter. Mehr Digitalisierung. Und leichter Zugang zu Kapital. Eine besser integrierte Kapitalmarktunion könnte bis zu 470 Milliarden Euro mehr Investitionen generieren – pro Jahr. Die Vorschläge der Kommission liegen seit langer Zeit auf dem Tisch. Jetzt kommt es darauf an, dass die europäischen Finanzminister endlich an einem Strang ziehen und Ergebnisse liefern.

Außerdem müssen wir unseren Unternehmen weniger vorschreiben und mehr vertrauen. Damit sie sich eben auf das konzentrieren, was sie gut können – innovativ sein, wettbewerbsfähige Produkte und gute Arbeitsplätze schaffen. Das heißt dann auch – ich sage das hier ganz deutlich – weniger Bürokratie, einfachere Verfahren und schnellere Entscheidungen.

Friedrich, Du hast es am Montag wieder gesagt: Europa braucht es im Kleinen weniger und im Großen mehr. Deshalb will ich 25% der Berichtspflichten für Unternehmen streichen, ersatzlos. Denn auf die großen Themen kommt es an.

Liebe Freundinnen und Freunde,

wir alle wissen, dass der Wind rauer weht auf den Weltmärkten. Der Klimawandel ist real. Wir müssen mehr tun. Und wir haben alle Möglichkeiten!

Das sehen wir in Sachsen und Sachsen-Anhalt. Jeder dritte Chip in Europa ist „made in Sachsen“. Und künftig ist Sachsen-Anhalt mit Magdeburg auch am Start. Mit kräftiger Unterstützung der Europäischen Union.

Lieber Michael Kretschmer, lieber Rainer Haseloff,  
Ihr seid mit der Halbleiterproduktion in Dresden und Magdeburg der Knotenpunkt im digitalen Schaltkreis des digitalen Europas! Chapeau!

Ein anderes Beispiel. Die ganze Welt setzt auf sauberen Wasserstoff.

Lieber Hendrik Wüst,  
Ihr Nordrhein-Westfalen, Ihr habt das Potenzial des sauberen Wasserstoffs früher als andere erkannt. Vom Chemiepark Marl bis nach Leverkusen schlängelt sich die längste Wasserstoff-Pipeline Deutschlands. Danke für die enge Zusammenarbeit bei diesem Thema zwischen NRW und Europa!

Und im Norden zeigst Du, Daniel Günther, wie Windkraft funktioniert!

Und vor kurzem war ich in Garching und habe dort sehen können, lieber Markus Söder, wie Bayern sich bei der Kernfusion klug an die Weltspitze setzt. Die Kernfusion ist sauber und sicher. Sie wäre ideal dafür, die erneuerbaren Energien im Energiemix der Zukunft zu ergänzen. Europa ist in der Kernfusionsforschung global vorne und jetzt ratet mal, wer in Europa ganz vorne ist? Die Bayern! Gratuliere!

Und was haben diese Beispiele alle gemeinsam? Diese innovativen und sauberen Energien sind nicht nur gut fürs Klima, sie sind nicht nur gut für unsere Wirtschaft, unseren Wohlstand und unsere Wettbewerbsfähigkeit, sie sind auch gut für unsere Energie-Unabhängigkeit.

Ich habe nicht vergessen, wie Putin uns erpresst hat mit unserer Abhängigkeit von russischem Gas. Aber wir haben uns daraus befreit – wir haben uns nicht kleinkriegen lassen. Wir haben zusammengehalten. Unsere Freunde, wie die Norweger und die USA, haben uns geholfen und wir haben massiv in erneuerbare, saubere Energie investiert. Mit Erfolg! Letztes Jahr haben wir zum ersten Mal mehr Strom in Europa aus Wind gewonnen als aus Gas. Wir sind jetzt unabhängig von Russlands schmutzigen Energien. Und das, liebe Freundinnen und Freunde, auch und vor allem mit europäischer Solidarität.

Und mit dem Blick nach vorne sind zwei Dinge wichtig.

Das eine ist, dass wir nicht von einer Abhängigkeit in die andere geraten. Zum Beispiel bei der Elektromobilität. Wir mögen fairen Wettbewerb. Was wir nicht mögen, ist, wenn China mit massiv subventionierten E-Autos den Markt schwemmt. Dagegen gehen wir an und schützen unsere Industrie. Wettbewerb ja, Dumping nein.

Und das zweite ist, dass wir Wettbewerbsfähigkeit und Klimaschutz zusammenbringen. Wir wissen, dass es keine wettbewerbsfähige Wirtschaft ohne Klimaschutz gibt. Aber es gibt auch keinen Klimaschutz ohne

wettbewerbsfähige Unternehmen. Wir wollen, dass sie auch in Zukunft auf den Weltmärkten führen. Ob Mikrochips oder sauberer Stahl. Ob Wasserstoff, Windkraft oder die Elektro-Mobilität. Das sind die Wachstumstreiber der Wirtschaft von morgen. Sie sollen hier für gute Arbeitsplätze und Wohlstand sorgen, und nicht am anderen Ende der Seidenstraße!

Aber Europa ist so viel mehr als Wirtschaft und Binnenmarkt. Das sind atemberaubende Landschaften und Naturdenkmäler. Allein hier in Deutschland. Vom Weltnaturerbe Wattenmeer bis zum Nationalpark Schwarzwald, von den Sandsteinfelsen der sächsische Schweiz bis zu den Mooren im hohen Venn. Wir wollen die Natur schützen und sie bewahren.

Unsere Kinder und Enkelkinder würden es uns zu Recht nie verzeihen, wenn wir uns vor dieser Aufgabe drücken. Wir müssen ihnen diese Heimat erhalten! Für mich ist das nicht nur Verantwortung, für mich ist ein guter Naturschutz Generationengerechtigkeit. Wie wir dahin kommen, darüber lasst uns diskutieren, aber dass wir die Natur schützen müssen, das steht für mich außer Frage.

Liebe Freundinnen und Freunde,

um Wettbewerb und das Bewahren der Natur geht es auch unseren Landwirtinnen und Landwirten.

Sie stehen mit dem ersten Hahnenschrei auf. Sie arbeiten hart für die hochwertigen Lebensmittel, die auf unseren Tisch kommen. Ihre Kosten für Saatgut, Dünger und Energie steigen von Jahr zu Jahr. Aber die Preise, die sie für Milch, Fleisch und Getreide bekommen, schwanken. Die Großen in der Lebensmittelkette machen Druck. Markt ist ja gut. Aber was nicht sein kann, ist, dass Landwirte ihre Lebensmittel unter Produktionskosten verkaufen müssen. Das ist weder akzeptabel, noch ist das nachhaltig. Wir müssen das System wieder auf eine solide Basis stellen. Die harte Arbeit in der Landwirtschaft muss sich lohnen! Und wenn sie angemessen entlohnt werden, dann sind unsere Landwirte doch selbst die besten Sachwalter unserer Natur. Da müssen wir hinkommen!

Liebe Freundinnen und Freunde,

bei meinem dritten Punkt geht es um Sicherheit und Verteidigung.

Wir spüren alle, dass sich unser geopolitisches Umfeld rapide und radikal ändert. Damit steigen auch die Risiken für Europa erheblich. Russlands brutaler Angriffskrieg ist nicht nur ein Angriff gegen die Ukraine, sondern auch ein Angriff auf die Regeln, denen wir seit 70 Jahren ein friedliches Zusammenleben in Europa verdanken. Internationales Recht muss etwas gelten. Genauso wie die Grenzen souveräner Staaten. Das ist unsere Friedensordnung. Wenn Putins kaltes Kalkül in der Ukraine aufgeht, sind wir alle hier in Europa nicht mehr sicher. Wer so redet und handelt wie Putin, der will keinen Frieden.

Und diese Bedrohung bleibt. Wir haben ja gestern die Selbstinthronisierung Putins für die nächsten sechs Jahre mitverfolgt. Und niemand wünscht sich mehr dauerhaften Frieden im eigenen Land, als die Menschen in der Ukraine.

Deshalb, liebe Freundinnen und Freunde, wir können niemals den Mut und die Entschlossenheit der Ukrainerinnen und Ukrainer aufwiegen. Aber was wir können und müssen, ist heute und in Zukunft fest an ihrer Seite stehen.

Lieber Petro Poroshenko, sei Dir dessen gewiss!

Auch wenn das Anstrengungen verlangt, auch wenn das kostet, wir müssen wieder in Freiheit und Frieden investieren. Denn der Preis, den wir zahlen müssten, wenn Russland sich die Ukraine einverleibt, wäre um ein Vielfaches höher.

Europa muss mehr Geld in Verteidigung investieren. Wir müssen klüger gemeinsam investieren. Und wir müssen vor allem in die Verteidigungsindustrie in Europa investieren.

Wir wollen ein Europa, das sich selbst verteidigen kann. Wir wissen, wie wichtig die NATO ist. Deswegen sind wir für eine europäische Verteidigungsunion. Und deshalb werde ich im nächsten Mandat einen Verteidigungskommissar benennen, der sich auf die Verteidigungsindustrie im Binnenmarkt konzentriert.

Wir wollen Europa stark machen, um den Frieden auf unserem Kontinent zu bewahren.



Liebe Freundinnen und Freunde,

wenn wir über das Thema Sicherheit sprechen, müssen wir auch über illegale Migration sprechen.

Kaum ein anderes Thema löst solche Emotionen aus. Kaum ein Thema ist wichtiger. Es brennt den Menschen auf den Nägeln.

Lieber Boris Rhein, lieber Kai Wegner,  
Ihr habt die Probleme klar angesprochen und die Menschen überzeugt, und das ist der richtige Weg.

Letzten Monat haben wir im Europaparlament den Pakt zu Migration und Asyl verabschiedet. Mit diesem Pakt stärken wir weiter die europäischen Außengrenzen. Wir sorgen für schnellere und einfachere Verfahren. Aber das allein ist nicht genug. Hinter illegaler Migration stecken vor allem Schlepper und Schleuser. Schlepper und Schleuser machen ein Milliarden-Geschäft. Sie belügen die Menschen, rauben sie aus und setzen sie in seeuntüchtige Schlauchboote.

Ich war in Lampedusa und habe das Elend mit eigenen Augen gesehen. Es ist höchste Zeit, dass wir härter gegen diese organisierte Kriminalität vorgehen. Um es ganz klar zu sagen: Wir haben unsere internationalen Verpflichtungen in der Vergangenheit erfüllt, wir tun es heute und wir werden es auch in Zukunft tun.

Aber es sind wir, die Europäer, die entscheiden, wer nach Europa kommt und unter welchen Umständen. Und nicht das organisierte Verbrechen der Schmuggler und Menschenhändler.

Deswegen bin ich nach Tunesien gereist, nach Mauretanien, nach Ägypten. Letzte Woche war ich im Libanon. Mir geht es um pragmatische Abkommen und konkrete Schritte. Mit den Transit- und Herkunftsländern können wir gemeinsame Perspektiven und Interessen entwickeln.

Etwa beim Thema saubere Energie. Beim Thema Bildung. Aber natürlich auch beim Thema Sicherheit und Migration. Da geht es auf der einen Seite um legale und sichere Wege für diejenigen, die bei uns arbeiten wollen, die unsere Unternehmen suchen, und die eine Bleibeperspektive haben.

Aber umgekehrt geht es auch darum, dass Menschen zurückkehren, die keinen Anspruch auf Asyl haben. Hier hapert es gewaltig. Das muss sich ändern. Nicht nur, weil unsere Kommunen am Rande der Überforderung stehen. Sondern auch, weil die Demokratie nur dann stark ist, wenn sie Lösungen liefert.

Und dafür stehen wir, die Christdemokraten, bei dieser Wahl.  
Liebe Freundinnen und Freunde,

wenn wir die Herausforderungen anpacken, dann gehen die Menschen nicht denen auf den Leim, die auf Wut und Hass setzen und den Spaltpilz in die Gesellschaft tragen. Die alles tun, um Ängste zu schüren.

Unsere Aufgabe ist es, den Agenten der Angst mit Argumenten zu widersprechen.

Und andererseits tun wir gut daran, die Stimmungen aufzunehmen.

Das Tempo der Digitalisierung, die Erderwärmung und die sich häufenden Kriege und Krisen fordern die Menschen. Deswegen müssen wir jeden Tag zeigen, dass die Demokratie die besseren Antworten liefert.

Das können wir auch. Denken wir nur an die Pandemie. Es waren sicher nicht die Fackelzüge, Schlagbäume und Aluhüte, die das Virus besiegt haben. Wir haben mit Solidarität und großartiger medizinischer Leistung einen Kontinent mit 450 Millionen Menschen erfolgreich durch die schwere Zeit geführt.

Wir haben gemeinsam die Energiekrise bewältigt.

Und wir bieten gemeinsam der russischen Aggression und Putins Verachtung für alle demokratischen Werte die Stirn.

Putin und die Spalter in unseren Gesellschaften haben eines gemein: Ihnen ist die Demokratie im Weg. Sie tragen nichts dazu bei, und haben gar kein Interesse daran, die realen Herausforderungen unserer Zeit zu lösen.

Keine Antwort zu Digitalisierung,  
Keine Antwort zu Klimawandel,  
Keine Antwort zu Wettbewerbsfähigkeit.

Mich wundert nicht, dass der tschechische Geheimdienst gegen zwei Kandidaten ermittelte, die die AfD-Liste für die Europawahl anführen. Sie hetzen schon lange gegen die Europäische Union. Und sie haben nie ein Hehl aus ihrer Bewunderung für den Demokratieverächter im Kreml gemacht. Sie haben seine Propaganda in unsere Gesellschaften getragen. Ob sie Schmiergeld aus Russland dafür genommen haben oder nicht ... Ihr Verhalten ist destruktiv, verlogen und geschichtsvergessen.

Vor einiger Zeit klickten bei einem engen Mitarbeiter des AfD Spitzenkandidaten für die Europawahl die Handschellen. Der Ermittlungsrichter beim Bundesgerichtshof ist überzeugt, dass der Mann aus dem Europaparlament heraus für China spioniert.

Ich fasse nochmal zusammen: Die AfD macht vor der Europawahl

- Propaganda für Putin.
- und Spionage für China.

Erst schwadroniert die AfD über Volk und Vaterland und dann verrät die AfD es hinterrücks an Autokraten. Die sollen sich was schämen! Mit solchen unsicheren Kantonisten verbindet uns nichts.

Wer mit uns Christdemokraten nach der Europawahl zusammenarbeiten will, der muss für mich 3 Kriterien erfüllen.

1. Ein klares Bekenntnis zur Rechtstaatlichkeit.
2. Ein klares Bekenntnis zur Ukraine und gegen die Verbrechen des Kreml.
3. Und ein klares Bekenntnis zu unserem Europa.

Mit Kremlknechten, Demokratie-Verächtern und Extremisten ist kein Staat zu machen und auch keine Europäische Union.

Liebe Freundinnen und Freunde,

unser Europa wurde geschaffen, um den Menschen zu dienen. Das ist unser Auftrag und dem fühlen wir uns verpflichtet.

Sicher, unsere Europäische Union ist nicht perfekt. Wenn 27 Staaten und 450 Millionen Menschen zusammenwirken, gibt es immer Dinge, die nicht gleich funktionieren. Dann müssen wir daran arbeiten.

Aber das darf doch niemals den Blick darauf verstellen, was unser Europa leistet. Unsere EU ist eine der wohlhabendsten und sozial fortschrittlichsten Regionen der Welt. Ob Frieden, Freiheit und Demokratie, ob Klimawandel oder Digitalisierung, egal wie groß die Herausforderungen sind...! Als Gemeinschaft haben wir die besseren Antworten zu bieten.

Liebe Freundinnen und Freunde,

ich bin überzeugter denn je, dass die Demokratie selbst unser größter Standortvorteil ist.

Wenn im Juni Menschen in 27 Mitgliedstaaten zur Wahlurne gehen, ist das ein Moment, in dem wir das demokratische Fundament unserer Union erneuern.

Ein Moment, in dem wir uns wieder darauf besinnen, was uns wirklich wichtig ist.

Geschäfte und Karriere machen kann man überall auf der Welt.  
Aber wo wollen Menschen sich niederlassen und ihre Kinder großziehen?

Da wo die Straßen sicher sind.

Wo sie Perspektiven haben.

Wo alle Zugang zu guter Bildung und Kultur haben – unabhängig vom Geldbeutel.

Wo alle Menschen Zugang zum Gesundheitswesen haben – unabhängig vom Geldbeutel.

Wo dauerhafter Friede herrscht.

Wo sie sich frei bewegen können, studieren, arbeiten, über Grenzen hinweg, die es nicht mehr gibt.

Wo sie sich etwas aufbauen können, das ihres bleibt.

Wo der Rechtsstaat gewinnt und nicht die Willkür.

Dafür steht die Europäische Union.

Dafür steht die Europäische Volkspartei.

Dafür steht die CDU.

Und dafür stehe ich.

Für mich ist klar, die Frage nach dem Warum hat Europa längst beantwortet.  
'Europa ist heute unsere Zukunft.  
Und unsere Heimat.

Deshalb lasst uns gemeinsam für ein starkes Europa,  
Und lasst uns für unsere Heimat kämpfen!

Am 9. Juni ist Wahl.

Lang lebe Europa!